

Hour of Power Deutschland  
Steinerne Furt 78  
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96  
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: [info@hourofpower.de](mailto:info@hourofpower.de)  
[www.hourofpower.de](http://www.hourofpower.de)

Baden-Württembergische Bank  
BLZ: 600 501 01  
Konto: 28 94 829

IBAN:  
DE43600501010002894829

BIC:  
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz  
Seestr. 11  
8594 Göttingen  
Tel.: 071 690 07 81  
[info@hourofpower-schweiz.ch](mailto:info@hourofpower-schweiz.ch)  
[www.hourofpower-schweiz.ch](http://www.hourofpower-schweiz.ch)

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern  
Konto: 61-18359-6  
IBAN:  
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 17.09.2023

## Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Herzlich willkommen, liebe Familie und liebe Freunde. Es ist so schön, heute mit Ihnen zusammen zu sein. Wissen Sie, niemand, absolut niemand, könnte Sie so sehr lieben wie Gott Sie in diesem Moment liebt. Seine Liebe zu Ihnen übersteigt jegliches menschliche Verstehen und auch wir lieben Sie sehr. Danke, dass Sie hier sind.

BS: Lassen Sie uns beten. Vater, danke, dass wir mutig vor deinen Thron treten dürfen. Danke, dass du uns liebst, so wie wir sind, nicht so, wie wir sein sollten. Und dass du deinen Sohn gesandt hast, um für uns zu sterben, damit wir ganz rein, wie frisch gefallener Schnee, vor dir stehen können. Wir danken dir, dass unsere Berufung von dir noch gültig ist und wir noch voller Leben sind. Wir bitten dich im Namen Jesu, uns den Mut und den Glauben zu schenken, nach allem zu streben, was du für uns vorsiehst und all das zu sein, was wir in deinem Namen sein können. In Jesu Namen beten wir, Amen.

HS: Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: Gott liebt Sie, und ich auch.

## Bibellesung – Johannes 3,10-17 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt folgende Verse aus dem Johannesevangelium. Jesus erwiderte: »Du bist ein anerkannter Gelehrter in Israel und verstehst das nicht? Ja, ich versichere dir: Wir reden nur von dem, was wir genau kennen. Und was wir bezeugen, das haben wir auch gesehen. Trotzdem nehmt ihr unser Wort nicht an. Ihr glaubt mir ja nicht einmal, wenn ich von irdischen Dingen rede! Wie also werdet ihr mir dann glauben, wenn ich von himmlischen Dingen spreche? Es ist noch nie jemand zum Himmel hinaufgestiegen außer dem Menschensohn, der vom Himmel herab auf die Erde gekommen ist. Du weißt doch, wie Mose in der Wüste eine Schlange aus Bronze an einer Stange aufrichtete, damit jeder, der sie ansah, am Leben blieb. Genauso muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, durch ihn das ewige Leben hat. Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben. Gott hat nämlich seinen Sohn nicht zu den Menschen gesandt, um über sie Gericht zu halten, sondern um sie zu retten. Amen. Danke, Herr.

## Interview: Kevin Downes (KD) und Bobby Schuller (BS)

Kevin Downes ist Schauspieler, Produzent und Regisseur, der in zahlreichen Filmen mitgewirkt hat, unter anderem in „Courageous - Ein mutiger Weg“ und „Moms' Night Out“. Er produzierte auch die beliebten Filme „I Can Only Imagine“ und „I Still Believe“. Sein neuestes Projekt trägt den Titel „Jesus Revolution“ und behandelt die geistliche Erweckungsbewegung der 1970er Jahre.

BS: Kevin, hallo! Herzlich willkommen!

KD: Hallo Bobby, wie geht es Ihnen? Schön, hier zu sein.

BS: Es ist großartig, Sie zu sehen. Danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben; Sie machen gerade Urlaub auf Hawaii, nicht wahr?

KD: Ja, das stimmt. Mein letzter Film läuft jetzt in den Kinos, was quasi das Ende einer anderthalbjährigen Reise markiert. Und meine Kinder haben nächste Woche Ferien, also haben meine Frau und ich beschlossen, ein wenig auszuspannen.

BS: Fantastisch! Könnten Sie uns einen Rundblick ermöglichen und uns die Umgebung zeigen?

KD: Ja, natürlich. Hier sehen Sie es. Ich bin auf Hawaii!

BS: Sind Sie auf einem Golfplatz?

KD: Nein, nein, überhaupt nicht. Aber ganz bestimmt am Wasser.

BS: Prima. Nochmals vielen Dank, dass Sie bei unserem Gottesdienst dabei sind. Ich freue mich schon sehr auf diesen Film. Wir haben tatsächlich schon unsere Tickets für morgen gekauft und können es kaum erwarten. „Jesus Revolution“ dreht sich um die Jesus-Bewegung: um Lonnie Frisbee und Chuck Smith hier in der Calvary Chapel und in verschiedenen anderen Kirchen. Es ist eine unglaubliche Geschichte. Ich hätte nie gedacht, dass sie eines Tages verfilmt wird. Aber erzählen Sie uns mehr darüber. Wie kamen Sie zu diesem Projekt und wie hat sich alles entwickelt?

KD: Mein Partner Jon Erwin, der zusammen mit mir Regie geführt hat, und ich haben schon einige Projekte realisiert, die sich mit der Jesus-Bewegung der 70er Jahre auseinandersetzen. Einer davon war ein Film namens „Woodlawn“. Jon stieß auf einen Artikel im Time Magazine und während wir die Bilder dazu durchblättern, fielen uns Fotos von Pastor Chuck Smith und Lonnie Frisbee auf. Da wussten wir: Hier verbirgt sich eine Geschichte. Also trafen wir uns mit Pastor Greg Laurie und nach einigen Gesprächen waren wir uns sicher: Diese Geschichte muss verfilmt werden. Sie wird, das glauben wir, Christen in ganz Amerika inspirieren. Wann der Film gemacht wird und wann er in die Kinos kommen wird, das wussten wir damals nicht. Doch wir beteten darum, dass Gott uns Weisheit und das richtige Timing schenken möge.

Als wir vor etwa anderthalb Jahren mit den Dreharbeiten begannen, ahnten wir nicht, dass wir in eine Zeit eintreten würden, in der an den Universitäten Erweckungen stattfinden und wir spürten eine Sehnsucht nach Gott unter den Menschen landesweit. Seitdem der Film erschienen ist, haben wir Berichte und Videos gesehen, die von Menschen erzählen, die zum Glauben gefunden haben, von spontanen Lobpreiszeiten und von so vielen erstaunlichen Wundern, die durch diesen Film geschehen sind. Wir könnten nicht dankbarer sein. Wir geben Gott voll und ganz die Ehre.

BS: Ich habe bemerkt, dass es jetzt auf YouTube viele Videos dazu gibt. Es besteht ein enormes Interesse, vor allem an Lonnie Frisbee. Es gibt Videos mit Hunderten, zweihunderttausend, ja sogar fünfhunderttausend Aufrufen von Menschen, die versuchen, mehr über ihn herauszufinden... Ich weiß nicht, ob Sie das wussten, aber die Beerdigung von Lonnie Frisbee fand in der Crystal Cathedral statt und ich glaube, er ist auch dort begraben.

KD: Ja, das stimmt. Tatsächlich hat Jonathan Roumie, der Lonnie Frisbee im Film spielt...

BS: Er ist auch Jesus in der Serie „The Chosen“, oder?

KD: Genau, er spielt auch Jesus in „The Chosen“. Vor Beginn der Dreharbeiten besuchte er Lonnies Grab und nahm sich extra dafür Zeit, um dort zu beten. Er wollte so eine engere Verbindung zu Lonnie aufbauen und sicherstellen, dass er seine Rolle ganz in Gottes Hand legte. Seine Geschichten sind so faszinierend. Seine Darstellung ist so phänomenal, weil er sich bemüht hat, den Geist von Lonnie einzufangen, wie zentral seine Beziehung zu Jesus war und warum die Menschen so sehr von seiner Ausstrahlung angezogen waren und was er bewirkt hat.

BS: Hannah und ich haben eine Regel: Wenn sie einen Film unbedingt sehen will und der auf Rotten Tomatoes mehr als 90 Prozent erreicht hat, dann gehe ich mit, egal, um welchen Film es sich handelt. Deswegen habe ich auch „Plötzlich Prinzessin 2“ gesehen. Es hat dafür erreicht. Und ich habe bemerkt, dass Ihr Film, zumindest als ich vor ein paar Tagen nachgeschaut habe, bei Rotten Tomatoes auf 99 Prozent kam. Es sieht also so aus, als würden die Leute diesen Film wirklich lieben. Scheint ein regelrechter Überraschungshit zu sein. Läuft er besser als erwartet?

KD: Unglaublicher Weise läuft er tatsächlich besser, als wir uns hätten träumen lassen – und das soll jetzt kein Wortspiel auf unseren vorherigen Film „I Can Only Imagine“ sein. Nach der Pandemie, als den Leuten gesagt wurde, sie sollten ihr Zuhause nicht verlassen, wussten wir nicht, ob die Leute ins Kino gehen würden. Aber das Schöne ist, dass „Jesus Revolution“ ein Film ist, den man in Gemeinschaft sehen sollte, weil er dem Heiligen Geist Raum gibt zu wirken und wir sehen, was dann im Leben der Menschen passiert. Genau das beobachten wir jetzt. Ich glaube, zuletzt haben über drei Millionen Menschen diesen Film im Kino gesehen. Und dafür sind wir Gott unendlich dankbar.

BS: Das ist fantastisch. Herzlichen Glückwunsch, Kevin Downes. Wir sind sehr dankbar für diesen Film. Ich sage Ihnen, was ich davon halte, sobald ich ihn gesehen habe. Ich bin mir sicher, er wird großartig sein.

KD: Ja, das würde mich freuen!

BS: Ich glaube, die Leute lieben ihn und wir möchten Ihnen danken, dass Sie ihn gemacht haben. Der Film „Jesus Revolution“ lohnt sich und verändert Menschen. Er fordert sie heraus ihr Leben zu überdenken und begeistert. Er verändert Leben und dafür sind wir Ihnen dankbar. Wir schätzen Ihre Arbeit an großartigen Filmen. Wir schätzen Sie, Kevin.

KD: Vielen Dank, Bobby. Ich wünsche Ihnen einen wunderbaren Tag.

BS: Nochmals vielen Dank. Wir sind Ihnen sehr dankbar. Gott segne Sie.

#### Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Willkommen bei „Hour of Power“. Wir freuen uns sehr, dass Sie hier sind. Hier herrscht viel Energie. Und das lieben wir. Wo immer Sie sind, können Sie mit uns aufstehen? Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie von Gott empfangen. Wir sprechen gemeinsam:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen!

#### Predigt von Bobby Schuller: Nutze Deinen Streß zu Deinem Vorteil!

Ich möchte heute über die positiven Seiten von Angst und Stress in Ihrem Leben sprechen. Ich bin davon überzeugt, dass es Ihnen sehr helfen wird, wenn Sie meinen Worten Aufmerksamkeit schenken. Ich glaube, dass es Ihnen in Ihrer Karriere helfen wird und Ihre Beziehungen verbessern kann. Aber wenn Sie das Erste, was ich sage, nicht beachten, dann spielt das Zweite fast keine Rolle. Hier ist das Erste: Ich wünsche mir, dass Sie die gute Nachricht von Jesus Christus annehmen. Ich wünsche mir, dass Sie das ewige Leben empfangen. Ich möchte, dass Sie erkennen, dass Gott Sie liebt. Genauso, wie Sie sind und nicht so, wie Sie sein sollten. Und dass er bereits jetzt daran arbeitet, Sie zu sich nach Hause, in seine Gemeinschaft, zu bringen. Wir alle kommen mit einer Sehnsucht und dem Bedürfnis auf die Welt, Gott zu kennen und ihm nahe zu sein. Viele von uns glauben, dass wir das nicht erreichen können, es sei denn, wir lösen alles selbst. Aber Gott hat es bereits für uns durch Jesus Christus am Kreuz gelöst. Ich möchte Sie ermutigen: Wenn Sie ihm vertrauen, werden Sie Vergebung finden und Sie können heute ein ganz neues Leben beginnen. Viele von uns, eigentlich alle hier im Raum, haben Dinge getan, die wir bereuen. Wir tragen Schuld, es wurden uns Dinge angetan, wir waren an Dingen beteiligt, die wir bereuen. Aber Sie dürfen wissen, dass Gott Sie trotzdem liebt, genauso, wie Sie sind und nicht, wie Sie sein sollten. Diese Liebe wird Sie verändern und zu einem ganz neuen Menschen machen. Jeder in diesem Gebäude ist aus einem bestimmten Grund am Leben und es mag verrückt klingen, aber ein Teil davon, diesen Grund zu erkennen, besteht darin, zunächst mit Gott im Reinen zu sein. Sie können heute Frieden mit ihm schließen, wenn Sie auf Jesus Christus, den Herrn, vertrauen – dann werden Sie gerettet. Wollen Sie das heute tun? Ich lade Sie ein, Jesus Christus in Ihr Herz einzuladen und dann lassen Sie sich taufen. Wenn Sie uns im Fernsehen zusehen, suchen Sie sich eine gute Kirchengemeinde und melden Sie sich gerne bei Hour of Power. Wir helfen Ihnen weiter und wir beten für Sie. Es ist die beste Entscheidung, die Sie in Ihrem Leben treffen können. In diesem Raum steckt so viel unglaubliche, weltverändernde Kraft; eine erstaunliche Menge. Es ist faszinierend, wenn man darüber nachdenkt, was die zwölf Jünger Jesu, einfache Fischer, junge Erwachsene und Teenager, erreicht haben. Wir alle sind heute hier in diesem Gebäude, weil diese zwölf Männer in Israel vor 2.000 Jahren auf Gottes Wort vertrauten und danach gehandelt haben. Das ist an sich schon ein Zeugnis dafür, was Sie in Ihrem Leben erreichen können, wenn Sie einfach Glauben und Vertrauen in Gott haben. Ich möchte Ihnen heute eine Denkweise vermitteln, die mir bei Angst und Stress enorm geholfen hat: nämlich Angst und Stress als etwas Positives zu sehen. Als etwas, das Ihnen helfen kann, das als Kompass und Leitfaden dienen und Sie stärker machen kann, das Ihnen zeigt, was Sie wirklich vom Leben erwarten und begehren. Fast mit Sicherheit liegt zwischen Ihnen und allem, was Sie im Leben wirklich wollen – dem, wofür Sie geboren wurden, der Kunst, die Sie erschaffen sollten, das Unternehmen, das Sie gründen sollten, dem Dienst, zu dem Sie berufen sind – ein beängstigender Schatten. Etwas, wovor Sie sich fürchten. Vielleicht haben Sie bisher immer so reagiert, als ob es nicht existiert, während es paradoxerweise auf genau das hinweist, was Sie brauchen. Darüber wollen wir sprechen. Sie sind dazu bestimmt, Großes zu leisten. Sie sollen die Welt verändern, Kultur und Gesellschaft prägen, etwas erschaffen. Tatsächlich sagt die Bibel, dass wir nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind.

Und wenn es neben Liebe eine Eigenschaft gibt, die Gott auszeichnet, dann ist es seine Schöpferkraft. Betrachten Sie nur das Universum, in dem wir leben. All die Farben, Formen und die verschiedenen Dinge, die Gott noch heute erschafft. Nach seinem Bild gemacht zu sein, heißt auch, ein Schöpfer, ein Macher, ein Handelnder, ein Gestalter zu sein. Jeder Tag, an dem wir der Angst nachgeben, ist ein Verrat an uns selbst. Jeder Tag, an dem wir auf das schauen, was zwischen uns und unserem Lebensziel steht, und wir sagen: „Ich mache das morgen“ oder uns stattdessen fürs Fernsehen entscheiden oder einfach einen Freund anrufen oder uns ein süßes Essen gönnen. All das sind an sich keine schlechten Dinge, aber wenn sie zur Ausrede werden, nicht das zu tun, wofür wir geboren wurden, verraten wir uns selbst. Jedes Mal, wenn Sie vor einer Aufgabe stehen und die Wahl haben, sich trotz Angst und Schwierigkeiten hineinzustürzen oder zu warten, entscheiden Sie, ob Ihre Welt größer oder kleiner wird. Wenn Sie sich für den Mut entscheiden, sich Ihrer Angst zu stellen, wird Ihre Welt größer. Entscheiden Sie sich hingegen, ein Nickerchen zu machen, eine Mahlzeit zu genießen oder fernzusehen und es auf morgen zu verschieben, wird Ihre Welt kleiner. Sie trainieren sich selbst darauf hin, entweder jemand zu sein, der Dinge aufschiebt oder jemand, der sie jetzt erledigt. Lassen Sie uns zu denjenigen werden, die es jetzt tun. Lassen Sie uns die Art von mutigen Menschen sein, die der Herr braucht – Menschen, die sogar alberne Dinge tun, nur um zu sagen: „Ich werde mich nicht fürchten.“ Der Stoff, aus dem Sie gemacht sind, besteht nicht aus Feigheit oder Angst. Sie sind dazu bestimmt, ein Geschenk für die Welt zu sein. Wirklich, Sie sind berufen, ein Geschenk für die Welt zu sein. Ich glaube, vieles, wofür wir uns schämen, vieles, was wir als Sünde oder direkte Fehlritte betrachten oder auch Schaden, den wir anderen oder uns selbst zufügen, entsteht oft, weil wir dem Stress oder der Angst nachgeben, der oder die sich zwischen uns und unserer Bestimmung auftürmt. Heute möchte ich, dass Sie Stress als etwas betrachten, das Ihrer Weiterentwicklung dient. Aber noch viel wichtiger: Personifizieren Sie Angst. Stellen Sie sich Angst wie eine andere Person vor, ein Mann oder eine Frau, oder vielleicht wie ein Ungeheuer, das auf einem Schatz hockt, oder ein Drache, der eine Prinzessin bewacht. Die Angst ist wie eine Figur in dem Buch, das Ihre Lebensgeschichte erzählt, und sie ist etwas, das benannt und besiegt werden muss. Und das Geschenk der Angst ist folgendes: Wenn Sie sich vor etwas fürchten, bedeutet es, dass das, was es bewacht, Ihnen wichtig ist. Ich wiederhole das noch einmal. Das, wovor wir uns in Bezug auf unsere Berufung, unsere Kunst oder unsere Arbeit am meisten fürchten, das, was in unserem Leben den stärksten emotionalen Widerstand hervorruft, ist ein Wegweiser. Es zeigt uns, wo wir eigentlich hinsollen. Wenn Sie ein Videospiele spielen und nie auf Endgegner stoßen, spielen Sie nicht richtig. Wenn Sie einen Film schauen und nie einen Bösewicht sehen, dann schauen Sie keinen guten Film. Das, wodurch Sie erkennen können, wohin Sie im Leben als Nächstes gehen sollen, ist das, was Ihnen in Verbindung mit einer Berufung, einem Kunstwerk, einem Unternehmen, einer Organisation am meisten Angst macht. Vielleicht müssen Sie auch den Fleck auf Ihrem Rücken untersuchen lassen. Vielleicht müssen Sie sich mit Ihren Kindern aussöhnen, Ihren Glauben ernstnehmen, eine Kirchengemeinde finden oder Ihre Mutter anrufen. Es gibt diese Dinge im Leben, die so wichtig sind und vor denen wir uns oft aus irgendeinem Grund fürchten, und je mehr Sie sie aufschieben wollen, desto klarer ist das Zeichen Gottes, dass dies genau das ist, was Sie tun sollen. Handeln Sie jetzt. Tun Sie es jetzt, damit Ihre Welt größer und nicht kleiner wird. Lassen Sie den Widerstand nicht länger zu, stellen Sie sich ihm entgegen, verachten Sie ihn regelrecht und Ihre Welt wird sich erweitern. Das verspreche ich, Bobby Schuller, Ihnen. Und es ist tatsächlich ein wiederkehrendes Thema in der Bibel. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament wird dies immer wieder betont. Das will ich Ihnen gleich zeigen. Aber bevor ich dazu komme, möchte ich es ein wenig greifbarer machen. Ich möchte Ihnen drei persönliche Beispiele aus meinem Leben geben. Das erste Beispiel stammt aus meiner Kindheit, das zweite aus meiner Studienzeit und das dritte aus meinem beruflichen Leben. Die erste Geschichte, falls Sie meine Predigten schon eine Weile verfolgen, ist eine meiner Lieblingsgeschichten. Sie haben sie vermutlich schon gehört, aber sie lohnt sich zu wiederholen. Ich war in der siebten Klasse und besuchte ein christliches Jugendcamp. Ehrlich gesagt bestand 90 Prozent der Zeit einfach aus Spaß – und in der siebten Klasse hatte ich absolut kein Problem damit. Eine der lustigen Aktivitäten war dieses Ding namens der „Blob“. Es ist schwer, den „Blob“ zu beschreiben, deshalb habe ich ein Bild mitgebracht. Stellen Sie sich ein riesiges aufblasbares Kissen vor, das man aufs Wasser legt. Es ist eine Art skurrile Mischung aus Wippe und Trampolin. So funktioniert das Ganze: Das erste Kind springt von einer Plattform auf das weiche Kissen, kein Problem, rutscht dann von der linken Seite zur rechten, also könnte man sagen, von hinten nach vorne, bis zum Rand des Kissens.

Dann klettert ein zweites Kind auf die Plattform und springt. Wenn dieses Kind landet, wird das Kind am Rand in die Luft geschleudert. Natürlich verstehen wir alle die Grundprinzipien der Physik: Je größer das nächste Kind ist, desto höher fliegt das Kind am Rand. Ist das nächste Kind kleiner, fliegt man nicht so hoch, aber man fliegt hoch. Sagen wir einfach, es ist ein bisschen beängstigend. Ich erinnere mich noch, wie ich in der siebten Klasse den anderen Kindern dabei zusah. Ich stand am Ufer und dachte immer wieder: „Ich werde das auch machen, aber noch nicht jetzt. Oh, ich werde es machen, aber jetzt noch nicht. Oh, dieses Kind ist zu groß, das andere auch... Ich werde es machen, aber noch nicht, dieses Kind ist einfach zu groß.“ Und ich blieb stehen und beobachtete weiter. Als Erwachsene wissen wir: Je länger wir über etwas nachdenken, was uns Angst macht, desto unwahrscheinlicher ist es, dass wir es tun. Je mehr man darüber grübelt, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass man es wirklich tut. Deswegen sollte man, wenn man etwas tun möchte, einfach loslegen. Doch ich habe nicht losgelegt. Ich habe weiter nachgedacht und gegrübelt und so viel gegrübelt, dass ich es letztendlich nie gemacht habe. Ich erinnere mich, dass ich während dieses gesamten Schuljahres immer wieder daran dachte, was für ein Feigling ich doch war. Ich wünschte, ich hätte es einfach getan und fragte mich immer wieder, wie es wohl gewesen wäre und ob ich jemals wieder eine solche Chance bekommen würde. Also plagte mich ein ganzes Jahr lang das Bedauern und die persönliche Scham. Die Angst, nicht mutig genug gewesen zu sein, um es einfach zu tun, hat mich wirklich belastet. In der achten Klasse ging es zurück ins Ferienlager. Zurück zum selben See, zum selben Blob und wahrscheinlich 50 Prozent derselben Kinder. Sie sahen alle gleich aus: Pickel und Stimmbruch und all das. Und da stehe ich, beobachte die Kinder, die alle etwa genauso groß waren wie zuvor. Und ich hatte diesen Betreuer namens Mike, der aus Hawaii stammte und ein ziemlich großer Kerl war. Nicht dick, nicht muskulös, eher wie ein Innenverteidiger. Ein echt cooler Typ, zu dem ich aufsaß. Er stand neben mir, als ich das beobachtete – ich hatte ihn gar nicht bemerkt – und sagt mit diesem hawaiianischen Akzent: „Du möchtest auf den Blob, oder?“ Ich schaue ihn an und antworte: „Ja, schon irgendwie, aber ich bin gerade beschäftigt.“ Darauf er: „Bobby, du solltest den Blob nutzen.“ Ich antworte: „Oh, ich weiß, aber ich habe irgendwie Bedenken. Was, wenn ich einen wirklich großen Kerl erwische und in die Umlaufbahn geschleudert werde?“ Darauf er: „Schau, sie sind gerade alle irgendwie klein. Du solltest jetzt gehen, solange sie noch klein sind. Das ist deine Chance.“ Ich denke mir: „Okay, du hast recht.“ Es gibt nie eine Warteschlange für den Blob, nur eine Menge Leute drumherum, und wer als nächstes mutig genug ist, geht dran. Also gehe ich direkt drauf zu. Ich klettere die Leiter hoch und oben angekommen, sitzt da dieses kleine Kind am Ende des Blobs und schaut hoch, total verängstigt. Da war dieser wilde Teil von mir, der sich freute, als ich das sah, weil ich für diesen kurzen Moment vergaß, was mit mir passieren würde und ich beschloss, diesen kleinen Kerl zu katapultieren. Das ist lustig. Also machte ich einen Kopfsprung und ich schleuderte ihn in die Luft. Er sah aus wie eine Katze, die aus dem Fenster geworfen wird. Und dann fange ich an, mich zur Kante zu schieben und jetzt klopft mein Herz, ich werde nervös und hoffe, dass dieses kleine Mädchen hinter mir ist. Ich drehe mich um, in der Hoffnung, dieses kleine Mädchen zu sehen – und wen sehe ich da? Mike steht oben auf der Plattform! Zweihundertfünfzig Pfund hawaiianisches Fleisch stehen auf der Plattform. Ich schaue hoch zu Mike und rufe ihm – mit meiner lautesten Stimme – zu: „Mike, nein!“ Und gerade als ich das sage, fängt Mike an, einen seltsamen stammesartigen Gesang zu intonieren... so ein „Ja, ja, ja, ja, ja“. Dabei springt er, landet auf dem Blob und ich schieße in die Luft. Ich weiß nicht, wie hoch das Kind vor mir flog, aber ich schoss in die Höhe. Ich war kein kleines Kind, aber ich war ein schlankes Kind, und ich flog durch die Luft. Ich breitete mich aus und landete im Wasser – mit einem Bauchklatscher. Worauf ich hinauswill: Alles, wovor ich Angst hatte, ist eingetreten. Mein größter Schrecken war ein großes Kind. Es war noch schlimmer. Es war ein ausgewachsener Erwachsener. Und Bauchklatscher, davor hatte ich Angst. Ich hatte Angst, durch die Luft zu fliegen, Angst, vor all den hübschen Mädchen dumm auszusehen. All das ist passiert. Das Einzige, was nicht passiert ist, war, dass meine Badehose abrutscht. Und als ich aus dem Wasser kam, welche Gefühle hatte ich dann? Stellen Sie sich vor, Sie sind dort. Stellen Sie sich vor, Sie sind ich, nachdem Sie im Wasser waren und wieder herauskommen, welches Gefühl haben Sie? Freude, Erleichterung, Begeisterung, nochmal machen. Hundertprozentig! Nochmal machen. Und ich habe es tatsächlich nochmal gemacht. Freiheit ist ein gutes Wort. Freiheit von diesem Hindernis, das zwischen mir und dem stand, was ich wirklich wollte. Verstehen Sie? Die Tatsache, dass ich so viel Angst davor hatte, war ein Zeichen dafür, dass ich es tun sollte.

Wenn ich keine Angst davor gehabt hätte, hätte das wahrscheinlich bedeutet, dass es mir nicht wirklich wichtig war. Und so ist es mit Ihrer Kunst und Ihrer Arbeit. Hier ist ein zweites Beispiel. Ein Freund von mir, Chris, mein bester Freund der Studienzeit, wollte mich von Oklahoma aus in Kalifornien besuchen. Ich war in seine Schwester verliebt. Ihr Name war Hannah, vielleicht haben Sie schon mal von ihr gehört, und Hannah war mit meinem Freund zusammen. Ich habe sie kennengelernt, als ich 15 war, in der Schule. Sie waren drei Jahre zusammen. Dann trennten sie sich endlich. An dem Tag, an dem ich erfahre, dass sie sich trennen, bin ich auf dem Weg nach Deutschland, um einen Job anzutreten, den ich gerade für sechs Monate auf der Expo in Hannover bekommen habe. Die ganzen sechs Monate, die ich in Deutschland bin, bin ich innerlich zerrissen. Kann es kaum erwarten, nach Hause zu kommen, um dieses Mädchen auszuführen. Ich habe gewartet, bis sie wieder Single ist. Ich komme nach Hause und was ist passiert? Sie ist wieder mit ihrem Tölpel von Freund zusammen! Sie sind wieder zusammen. Ich muss noch ein ganzes Jahr warten und nun sind ein paar Wochen vergangen, mein Freund kommt nach Kalifornien, sie hat gerade wieder mit diesem Kerl Schluss gemacht und ich bin in Kalifornien. Und mein Gedanke ist, Chris und Nate – zwei andere Freunde von mir – zu bitten, Hannah mitzubringen. Ich bezahle ihre Reise. Ich sage einfach, dass ich in sie verliebt bin, sie sollen sie einfach mitbringen. Zwei Jahre später haben wir geheiratet. Nachdem sie in Kalifornien angekommen war, sagte sie: „Du solltest zu der Hochzeit meines Bruders kommen“ – weil wir so eine aufkeimende Zuneigung hatten, wir haben uns nicht geküsst oder so, aber sie sagte: „Du solltest zur Hochzeit meines Bruders kommen“. Und ich sagte: „Ich komme, wenn du mir den ersten und den letzten Tanz gibst“. Und sie sagte: „Wenn du kommst, bekommst du beides.“ – „Aber gerne doch!“ Dieses Jahr feiern wir übrigens unser 20-jähriges Hochzeitsjubiläum. Also kommen wir der Sache schon nahe. Das ist das zweite Beispiel. Das zweite Beispiel dafür, dass das, wovor ich Angst hatte, genau das war, was ich tun musste. Einfach mutig sein. Um das Mädchen kämpfen. Nummer drei, das ist eher ein künstlerisches Beispiel. Eine Predigt zu schreiben ist immer sehr ähnlich wie ein Kapitel eines Buches zu schreiben. Ich stecke wahrscheinlich etwa zwanzig Stunden in eine Predigt, also eine Menge Arbeit. Ich erinnere mich, dass ich vor etwa zehn Jahren die Bergpredigt durchging und dort gibt es eine ganze Passage über Scheidung. Und ich hatte solche Angst, eine Predigt über dieses Scheidungskapitel zu halten, weil Scheidung ein Teil meines Lebens war. Meine Eltern sind geschieden und mein Vater war Pastor als er sich scheiden ließ und das ist alles sehr kompliziert und ich hatte das Gefühl: „Das ist nichts für mich, ich habe Angst davor. Ich werde einen Experten holen, der über Ehe spricht.“ Doch was mir klar wurde, ist diese Philosophie: Wenn ich Angst davor habe, es zu tun, bedeutet das wahrscheinlich, dass der Teufel nicht will, dass ich es tue. Dieser Gedanke kam mir in den Sinn. Das ist der Schlüssel, liebe Freunde. Also habe ich diese Predigt gehalten. Mehrere Leute sagten, es habe ihr Leben verändert oder ihre Ehe gerettet und bis heute ist es wahrscheinlich die wirkungsvollste Predigt, die ich je gehalten habe. Aber fast hätte ich sie nicht gehalten, weil ich Angst hatte. Also habe ich jetzt gelernt, dass diese Angst ein Anzeichen für den Widerstand unseres Seelenfeindes ist. Nicht immer. Laufen Sie vor Bären weg, gehen Sie nicht auf Bahngleise, alles klar? Okay, das wissen wir alle. Aber im Allgemeinen, wenn es um die Schaffung eines Werkes geht, um die Gründung eines Unternehmens, um ein Gespräch mit jemandem, wenn es darum geht, irgendetwas zu tun, das von echtem Wert ist. Alles, was für Sie wirklich wertvoll ist. Je mehr Angst Sie davor haben, es zu tun, desto mehr liegt Ihnen daran. Desto mehr bedeutet es Ihnen und wahrscheinlich auch Gott. Deshalb ist es an der Zeit, die Angst auf eine merkwürdige Art und Weise als Geschenk zu sehen, das uns zeigt: „Hier ist das Nächste, was du tun solltest. Hier ist das, was du als Nächstes tun solltest.“ Und die Art und Weise, wie wir der Angst nachgeben, besteht nicht einfach darin, es nicht zu tun, sondern uns in Fernsehen, Essen, Feiern, Trinken und dergleichen zu flüchten. Was auch immer Ihre Krücke ist. Und die meisten dieser Dinge sind nicht schlecht. In Maßen sind die meisten dieser Dinge in Ordnung und es ist in Ordnung, wenn Sie es als Belohnung verwenden. Schlecht ist nur, daraus eine lange Bank zu machen und zu sagen: „Morgen.“ Um Dinge, vor denen wir Angst haben, auf die lange Bank zu schieben, tun wir sogar einige gute Dinge. Wir sagen: „Ich mache einen anderen Dienst. Ich mache eine andere künstlerische Sache, die mir nicht so wichtig ist, weil ich davor keine Angst habe.“ Wenn Sie davor keine Angst haben, ist es Ihnen wahrscheinlich nicht so wichtig. Vor etwa fünf Tagen bin ich aus Israel zurückgekehrt, also trinke ich gerade ziemlich viel Kaffee – nur damit Sie Bescheid wissen, falls ich ein bisschen nervös wirke. Das liegt nur am Jetlag. Ich war mit meinem Schwager Nate unterwegs, der ein guter Freund von mir ist und viele unserer Aufnahmen gemacht hat.

Ich erzählte ihm von dieser Predigt, an der ich arbeitete, dieser Lebensphilosophie, die meiner Meinung nach aus der Bibel stammt. Und er sagte zu mir: „Ich habe dieses großartige Buch gelesen.“ Haben Sie von „Die Kunst des Krieges“ gehört? Es gibt ein Buch namens „Der Krieg der Kunst“. Ein großartiger Titel von einem berühmten Drehbuchautor und Romancier, Steven Pressfield. Er hat „Die Legende von Bagger Vance“ und viele andere Filme und Bücher geschrieben. Er sagt genau dasselbe. Es ist eine uralte Idee. Viele Philosophen haben darüber gesprochen, also habe ich es nicht erfunden, aber er hebt es noch besser hervor. Er bezeichnet diese Angst als „Widerstand“. Es ist der Widerstand. Es ist wie eine Person, die zwischen Ihnen und dem steht, was Sie tun sollten. Und er sagt, was Sie tun müssen, ist, es zu benennen, es herauszufordern, es zu besiegen und einfach ein Profi zu sein. Setzen Sie sich einfach hin und machen Sie die Arbeit. Leisten Sie Widerstand. Hier ist ein großartiges Zitat von ihm: „Je mehr Angst wir vor einer Arbeit oder Berufung haben, desto sicherer können wir sein, dass wir sie tun müssen.“ Das ist absolut richtig. Wenn es etwas in Ihrem Leben gibt, das Sie tun möchten, etwas, zu dem Sie sich berufen fühlen, etwas, wofür Sie geboren wurden, aber wovor Sie Angst haben, dann müssen Sie es erst recht tun. Je mehr Angst Sie haben, desto mehr müssen Sie es tun. Desto mehr müssen Sie es tun, um die Angst loszuwerden. Desto mehr müssen Sie es tun, um Ihre Welt zu erweitern. Desto mehr müssen Sie es tun, um sich selbst im Spiegel anzusehen, sich selbst zu respektieren und zu sagen: „Ich bin die Art von Person, die Dinge tut, die ich tun möchte, selbst wenn ich Angst habe.“ Das sind Sie, und ich bin so stolz auf Sie. Sie tun es bereits. Machen Sie weiter. Machen Sie weiter. Also, liebe Freunde, ich sage Ihnen heute: Ich weiß nicht, was es ist, aber das, wovor Sie Angst haben, ist das, was Sie tun sollten. Sie wissen, was es ist. Sie müssen sich nur dazu zwingen, es zu tun. Und es wird wehtun und es wird schwer sein und es wird Ihnen Angst machen und Sie werden sich lächerlich machen. Aber es wird sich lohnen. Es wird sich lohnen. Weil Ihr Seelenfeind nicht möchte, dass Sie es tun. Und so kommen wir zur heutigen Bibelstelle. Johannes 3,16. Wer von Ihnen kennt diesen Bibelvers schon? Heben Sie mal die Hand. Falls Sie den Super Bowl oder NASCAR verfolgen, haben Sie sicher schon mal ein Schild gesehen mit der Aufschrift „Johannes 3,16“. Ich denke, Tim Tebow hatte diesen Vers sogar unter seinen Augen aufgetragen, wenn er Football spielte. Man sieht ihn einfach überall. Dort steht: „Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben.“ Der Zusammenhang dieses Verses ist folgender. Jesus, ein bekannter Rabbi, richtet diese Worte an einen anderen berühmten Rabbi. Sie führen ein Gespräch. Dieser ältere Mann sagt zu Jesus: „Im Grunde genommen sind wir alle, wir Rabbiner, neidisch auf dich. Wir wissen, dass du von Gott kommst. Wir wissen, dass Gott dich gesandt hat.“ Und Jesus erwidert ihm: „Wenn du das Reich Gottes erben willst, musst du wiedergeboren – oder von ‚oben‘ geboren – werden. Und du musst aus dem Geist geboren sein. Du musst aus Wasser und Geist geboren sein.“ Nikodemus gesteht: „Ich habe keine Ahnung, was das bedeuten soll.“ Jesus entgegnet ihm: „Du bist ein Lehrer des Volkes Israel. Wie kannst du nicht verstehen, was ich dir sage?“ Und er sagt so etwas wie... Ich interpretiere das jetzt, okay? Er sagt: „Du hörst den Wind wehen und du siehst, was er bewirkt, aber du siehst den Wind selbst nicht. Du siehst die Ergebnisse. Du hörst ein Geräusch, aber du weißt nicht, was es auslöst, aber du weißt, dass etwas es ausgelöst hat. So verhält es sich mit jemandem, der aus dem Geist, aus dem Wasser und von oben geboren ist. Du musst eine neue Schöpfung sein.“ Mit anderen Worten: „Etwas geschieht im Unsichtbaren in deinem Leben und du wirst zu einem völlig neuen Menschen.“ Dann sagt er: „Der Menschensohn muss auf die gleiche Weise erhöht werden, wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat.“ Was meint er damit? Eine wirklich faszinierende, ziemlich ungewöhnliche Passage aus der Tora. Im 4. Buch Mose, kurz nach Aarons Tod, irren die Israeliten in der Wüste umher und werden von Schlangen gebissen. Viele von ihnen sterben. Sie rufen ihren Anführer Mose an. „Mose, wir werden von Schlangen gebissen. Bitte Gott, die Schlangen zu stoppen.“ Mose bittet Gott, die Schlangen zu stoppen. Und Gott antwortet: „Nein, ich werde die Schlangen nicht stoppen. Ich habe die Schlangen erschaffen.“ Das steht jetzt nicht so in der Bibel, das ist meine Auslegung. „Ich habe die Schlangen erschaffen. Ihr seid in ihrem Revier. Ihr seid in ihrer Nachbarschaft. Die Schlangen beißen euch aus einem bestimmten Grund.“ Dann gibt er Mose folgende Anweisung: „Mache eine bronzene Schlange, befestige sie an einem Stab und erhebe sie. Und jeder, der die Schlange anschaut, wird von dem giftigen Biss geheilt.“ Für Juden ist das eine sehr merkwürdige Bibelstelle aus vielen Gründen, nicht wahr? Erstens – das erste Gebot der Zehn Gebote: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“, richtig? Man macht keine Götzenbilder.

Man stellt keine geschnitzten Bilder her, besonders nicht von Tieren, und vor allem nicht vom schlimmsten aller Tiere – der Schlange, die wen repräsentiert? Satan, richtig? Sie ist ein Symbol für Satan. Warum sollte man ein Bild von Satan machen und die Leute das Bild anschauen lassen, damit sie geheilt werden? Warum sollte man das tun? Der berühmte Psychoanalytiker Carl Jung hat eine interessante Antwort darauf. Ich bin zwar kein Experte, was sein Gedankengut betrifft, aber ich weiß, dass sein Vater Pfarrer war und er selbst ursprünglich in dessen Fußstapfen treten wollte. Doch anstatt Pfarrer zu werden, wurde er einer der Begründer der modernen Psychotherapie. Er hatte eine bemerkenswerte Herangehensweise an das Lesen biblischer Schriften aus psychologischer Perspektive. Dabei äußerte er eine Theorie, die wahrscheinlich auf den Lehren eines Rabbi aus der Antike basiert – ich habe dazu einen sehr alten Text gefunden. Er formulierte den Gedanken – und es scheint, dass viele Juden zur damaligen Zeit ähnlich dachten –, dass es nicht darum geht, Gott zu bitten, uns von den Schlangen, den Gefahren des Lebens, zu befreien. Stattdessen sagt Gott: „Nein, ich mache dich zu einem, der Schlangen beherrscht.“ Oder: „Ich mache dich stärker als die Schlange.“ Wir bitten Gott, uns aus der Wüste zu führen, aber Gott sagt: „Nein, ich mache dich stark genug, um die Wüste zu durchqueren.“ Wir bitten ihn, die Riesen für uns zu besiegen, doch er antwortet: „Nein, ihr werdet in das Land einziehen und selbst die Riesen niederstrecken.“ Verstehen Sie die Botschaft der Bibel? Gott will nicht, dass wir ihn bitten, unseren Weg zu erleichtern. Er möchte, dass wir ihn bitten, uns stärker, besser zu machen. Und vor allem fordert er uns auf, unseren Ängsten direkt ins Auge zu sehen, sie als unter seiner Kontrolle stehend zu begreifen. Als Mose den Stab mit der Schlange erhob, sollten die Menschen genau das tun, was sie am meisten fürchteten: hinschauen. Indem sie es wagten, hinzuschauen, ihre Angst anzuerkennen und sich ihr zu stellen, wurden sie zu dem, was sie sein sollten: zu Menschen, die sich nicht vor ihren Ängsten verstecken, sondern ihnen mutig begegnen. Und in genau diesem Moment findet die Heilung statt. Genau das sehen wir am Kreuz. Jesus verkündet, dass der Menschensohn ebenso erhöht werden muss. Wir verstehen die Bedeutung der stellvertretenden Versöhnung, dass das Hauptgeschehen darin besteht, dass Jesus für unsere Sünden geopfert wird. Aber da gibt es noch einen zweiten Aspekt. Jesus fordert uns auf, unser Kreuz zu tragen und ihm zu folgen, um das ewige Leben zu erlangen. Das erfordert, zu verstehen, was es bedeutet, ein Kreuz zu tragen. Als Jesus am Kreuz hängt, durchlebt er die wahren Ängste, vor denen wir Menschen uns fürchten. Vor allem den Tod, aber er stirbt auch entblößt, oder? Alles liegt offen dar, als Jesus getötet wird. Er wird von seinen Freunden verraten. Er wird gefoltert, als er stirbt. Wir sehen seine Mutter weinen. Sie überlebt ihren Sohn, einen jungen Mann von etwa 30 Jahren – eines der schlimmsten Schicksale, die einem Menschen widerfahren können. Die Mutter muss ihren Sohn dem Tod überlassen. All das sind die Dinge, die wir als Eltern und Menschen im Leben am meisten fürchten. Und es ist Gott, der sagt: „Ich mache nicht bei der Kreuzigung halt. Ich gehe bis zur Auferstehung.“ Das ganze Kreuz steht für die Auferstehung, aber man muss durch das Kreuz hindurchgehen. Man braucht sozusagen Erdnussbutter und Marmelade zusammen. So ist es auch im Leben. Wenn Sie den Sieg im Leben wollen, dann müssen Sie Ihrer Angst ins Gesicht sehen und diese als Hinweis betrachten, wie Sie zu einem besseren Menschen werden können. Welches Ziel Sie ansteuern sollen, welches Bild Sie malen sollen, welches Buch Sie schreiben sollen, welchen Arzt Sie aufsuchen sollen. Einige von Ihnen müssen sich mit Ihren Kindern aussöhnen. Das ist beängstigend. Oder mit Ihren Eltern. Einige von Ihnen, die im Fernsehen zuschauen, müssen wieder in die Kirche gehen. Sie müssen wieder anfangen, Ihre Bibel zu lesen. Sie müssen Freunde kontaktieren. Sie müssen sich von einigen anderen Freunden trennen, die einen schlechten Einfluss auf Ihr Leben haben. Sie müssen Ihren Job wechseln oder umziehen. All diese Dinge sind beängstigend. Einen Kurs zu besuchen ist beängstigend, Hilfe zu suchen ist beängstigend, Sünden zu bekennen ist beängstigend, aber sie zeigen immer, wohin wir als nächstes gehen sollen. Niemand wünscht sich eine Darmspiegelung, aber manchmal muss man sie einfach machen. Das gehört zum Leben. Es gibt große Dinge und kleine Dinge. Es gibt kleine Dinge wie den Blob und es gibt große Dinge wie das Leben Jesus Christus zu übergeben. Aber all diese Dinge haben damit zu tun, zu einer größeren Person zu werden, zu der Art von Person, die ihrer Angst ins Gesicht sieht. Sie können es schaffen. Angenommen, Sie bitten Gott um etwas. Sie sagen zu Gott: „Ich möchte dies für mein Leben.“ Gott sagt: „Na dann mal los!“ Sie sagen: „Los geht's morgen.“ Tun Sie das nicht. Wenn Gott „Los!“ sagt, dann aber los! Wenn Gott sagt: „Lasst es uns tun“, dann sagen Sie: „Lasst es uns tun.“ Das sehen wir in der Bibel immer wieder.



Ob beim Erbe des Gelobten Landes, bei der Konfrontation mit Goliath oder beim Wunder von Petrus, der auf dem Wasser geht – immer ist es die Angst, die diese Figuren von ihrem wahren Ich trennt. Es ist die Angst, die benannt, eingedämmt, niedergeschlagen, missachtet und als belanglos abgetan werden muss. Genau das sollten Sie mit Ihrer Angst machen. Sie können es. Sie haben die Kraft. In diesem Raum ist so viel Energie. Es zerreißt mich, wenn ich höre, wie jemand sagt: Ich bin zu alt, zu jung, zu arm, zu naiv, zu was auch immer. Wir alle belügen uns selbst mit solchen Aussagen. Sie können es schaffen. Sie können es heute erreichen. Und jetzt zum Schluss noch eine Anekdote. Direkt vor meinem Lieblingscafé liegt eine richtig große Yacht. Ich habe nichts gegen Boote und wenn Sie stolzer Besitzer einer riesigen Yacht sind, herzlichen Glückwunsch. Es ist toll, schöne Dinge zu besitzen, aber bitte parken Sie sie nicht vor meinem Lieblingscafé. Es ist ein französisches Café am Hafen, das die besten Croissants der Stadt anbietet. Für schlappe fünf Dollar bekommt man dort ein fantastisches Croissant und einen Kaffee. Und dazu kann man den Sonnenaufgang genießen, mit perfektem Blick auf den Hafen. Man kann die Berge, das Wasser, die Häuser, die Boote sehen und den Nebel, der vom Meer aufsteigt, außer, dass da eben diese riesige, hundertfünfzig Fuß lange Yacht genau vor dem Café liegt! Ich erinnere mich noch genau an den Tag, als ich das erste Mal in dieses Café ging und meinen Kaffee trank und da lag diese wunderschöne Yacht. Im ersten Moment dachte ich, dass sie zumindest kein hässliches Gebäude ist, das die Sicht versperrt. Und vielleicht wäre sie in der nächsten Woche ja auch weg und ich könnte wieder den Hafen sehen. Aber nein, Woche für Woche lag sie immer noch dort. Und es waren immer drei Leute damit beschäftigt, sie zu putzen. Sie gingen herum, putzten dies und das und hielten sie instand. Aber in den zwei Jahren, die seitdem vergangen sind, habe ich nie gesehen, dass diese Yacht den Hafen verlassen hätte. Diese riesige, beeindruckende, mehrere Millionen Dollar teure Yacht könnte jederzeit vom Besitzer genutzt werden, um nach Hawaii oder Mexiko oder Europa zu fahren. Oder er könnte einen Freund damit fahren lassen. Oder stellen Sie sich vor, er würde einen Obdachlosen hineinsetzen und ihn nach Hawaii schicken, um seinen Tag zu erhellen! Aber nein, sie liegt einfach nur da! Sie liegt einfach nur da. Anfangs denkt man: „Das ist cool.“ Aber nach ein paar Jahren denkt man: „Es ist an der Zeit, die Liegeplatzgebühr zu zahlen oder das Boot zu kaufen und zu versenken oder irgendetwas in der Art.“ Wenn es Ihr Boot ist, bitte bewegen Sie es. Es versperrt mir die Sicht. Es versperrt mir die Sicht. Und so sind viele Menschen: Sie sind wie dieses atemberaubende Kunstwerk in Gottes Augen, das so viel erreichen könnte, aber es liegt einfach im Hafen und versperrt den Leuten die Sicht. Nicht heute, liebe Freunde. Heute nicht mehr. Heute ist der Tag zum Segeln. Es ist Zeit, die Anker zu lichten und aufzubrechen. Reden Sie nicht nur darüber, erzählen Sie niemandem davon, sagen Sie nicht, dass Sie es morgen tun werden, sondern tun Sie es jetzt. Wenn Gott sagt „Geh los!“, dann geh los! Geben Sie sich selbst ein Versprechen, dass Sie sich selbst so sehr ernst nehmen, dass Sie sich dafür entscheiden, das zu tun, was Ihnen Angst macht, selbst wenn Sie Angst vor etwas haben, weil Sie wissen, dass dadurch etwas Wundervolles entstehen kann. Es liegt in Ihrer Hand. Ich möchte Sie ermutigen; Sie können es schaffen. Und wenn Sie gehen, gibt Gott Ihnen die Kraft dafür. Er gibt Ihnen die Kraft nicht, bevor Sie losgehen, sondern erst dann, wenn Sie gehen, bekommen Sie die Kraft. Versuchen Sie es, Sie werden es erleben. Herr, wir danken Dir und bitten Dich im Namen Jesu, uns eine neue Sicht auf die Dinge zu geben, vor denen wir Angst haben, und auf den Stress in unserem Leben. Hilf uns zu erkennen, dass Du uns dazu berufen hast, Großes zu tun. Wir werden uns nicht länger selbst betrügen, sondern wir werden tun, wozu wir berufen sind. Herr, wir lieben dich und danken dir. Wir beten im Namen Jesu. Das ganze Volk Gottes sage: Amen.

#### Segen – Bobby Schuller

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.